Königlich Preußische Stettiner Zeitung.

Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 19. Freytag, den 6. März 1829.

Bekanntmachung.

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurth am Main erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurth am Main, oder Aufforderungen zum Spiel in derselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren Empfange an diejenige Postanstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf gezahlten Portos zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1 der Verordnung vom 7ten December 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird. Berlin, den 31sten Januar 1829.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Berlin, vom 28. Februar.

Des Königs Majestät hat die Ober-Zoll-Inspectoren Rienitz zu Telgte, von Wedell zu Warburg, Prillwitz zu Eckartsberge, von Oppeln-Bronikowski zu Landsberg in Ober-Schlesien, die Ober-Steuer-Inspectoren Lanz zu Schievelbein, Rose zu Friedland, Voigtel zu Brandenburg, Löffke zu Braunsberg, Stävie zu Halberstadt, den Dirigenten und Abschätzungs-Inspector bei der Kataster-Commission zu Coblenz, Holthoff, zu Steuer-Räthen, und den Büreau-Vorsteher des Cassen- und Rechnungswesens bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung zu Königsberg in Preußen, Liebig, zum Rechnungsrath ernannt.

Der Justiz-Rath Julius Barckow zu Stargard ist zum Justiz-Commissarius bei den Unter-Gerichten des Saatziger Kreises und zum Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Berlin, vom 1. März.

Heute Nachmittag um 2¾ Uhr sind Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, zur Freude Sr. Maj. des Königs und des ganzen Königl. Hauses, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, so wie die neugeborne Prinzessin, befinden sich im höchsten Wohlsein.

Berlin, vom 2. März.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät in Breslau, Dr. Klose, zum ordentlichen Professor in der gedachten Facultät zu ernennen, und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Tapezierer Hiltl das Prädikat eines Hof-Tapezierers beizulegen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Tischlermeister Carl Wanschaff das Prädikat eines Hof-Tischlers beizulegen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Kammerdiener Voigt, in Diensten der Frau Prinzessin Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Berlin, vom 3. März.

Der bisherige Professor bei der hiesigen Königl. Cadetten-Anstalt, Dr. Löbell, ist zum außerordentlichen

Professor in der philosophischen Facultät der Königlichen Universität zu Bonn ernannt worden.

Copenhagen, vom 21. Februar.

Dieser Tage ist hier der berühmte Vice-Admiral Olfert Fischer, im fast zurückgelegten 82sten Jahre mit Tode abgegangen. Der Name dieses Dänischen Seehelden, welcher eine bedeutende Flotten-Abtheilung gegen den berühmten Nelson geführt und ihm eine Schlacht geliefert hat, gehört, gleich dem eines Hvidtfeldt, der vaterländischen Geschichte an: denn, wie Letzterer, führte Fischer nicht allein seine Flagge bei der Schlacht am 2. April 1801 auf einem Linienschiffe gleiches Namens, Danebrogen genannt, sondern sprengte es auch, wie Hvidtfeldt zur Zeit Friedrichs III., in die Luft.

Aus den Maingegenden, vom 25. Februar.

Das Frankfurter Journal enthält folgendes Schreiben aus Wien, vom 15. Febr.: „Leider bin ich durch ein zuverlässiges Schreiben aus Constantinopel zu der traurigen Gewißheit gelangt, daß unter keiner Bedingung der Frieden zwischen Rußland und der Türkei wieder hergestellt werden kann; alle Hoffnung zur Ausgleichung der obwaltenden Mißhelligkeiten ist verschwunden! Der Sultan beharrt auf seinem Entschluß, wohl mit Frankreich und England, aber nicht mit Rußland, bevor dessen Truppen nicht über den Pruth zurückgekehrt seien, in Unterhandlung treten zu wollen. Die Vorbereitungen, welche er zu dem künftigen Feldzuge macht, sind außerordentlich und übertreffen alle Erwartung. Wie man vernimmt, ist der Franz. Agent Jaubert bemüht, der Franz. Flagge die freie Fahrt durch die Dardanellen und durch den Bosphorus zu verschaffen, nachdem er mit Anträgen in Betreff der Pacification Griechenlands abgewiesen worden war. Der Engl. Gesandte wird vielleicht mit Nächstem nach Constantinopel zurückkehren, um in gleichen Angelegenheiten der Pforte Vorstellungen zu machen."

München, vom 22. Februar.

Das schon seit längerer Zeit verbreitete Gerücht von dem bevorstehenden Erscheinen der Gedichte Sr. Maj. des Königs wird, jetzigem Vernehmen nach, in wenig Wochen in Erfüllung gehen. Dieselben verbreiten sich, dem Verlauten zufolge, über die letzten zwanzig Jahre, und behandeln sowohl große Begebenheiten der Zeit, als auch merkwürdige Erscheinungen im Gebiete der Kunst und des öffentlichen Lebens, desgleichen Begegnisse aus dem Leben des erhabenen Dichters selbst, und Vieles, was über Seine Art zu denken und zu fühlen ein helleres Licht verbreitet, und den reichen und tiefen Geist, der in Ihm waltet, dem Verständnisse der Zeitgenossen näher bringen wird.

Wien, vom 20. Februar.

Man schreibt aus Neapel vom 5. Febr.: „Die Botschafter der drei vermittelnden Mächte haben hier häufige Conferenzen, und sollen vor einigen Tagen einen Bericht über den Gang ihrer Arbeiten an ihre Höfe erstattet haben. Man will wissen, daß sie darauf antragen, die Insel Candien dem Griechischen Gebiete nicht einzuverleiben. Es geht jetzt wöchentlich ein Courier nach Griechenland, und es kommen auch welche von dort hieher."

Wien, vom 21. Februar.

Der Pascha von Egypten hat einem Italiänischen Renegaten den Befehl gegeben, alle transportablen Denkmäler und Alterthümer nach Alexandrien zu bringen, und dort für des Pascha's Rechnung ein Verkaufs-Magazin davon zu errichten.

Paris, vom 19. Februar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, bei welcher bis auf den Kriegsminister, sämmtliche Minister anwesend waren, verlas der Präsident folgenden Vorschlag des Hrn. Euſ. Salverte: „Die Kammer beschließt, sich auf der Stelle mit der Erörterung des Berichts zu beschäftigen, der ihr auf den Antrag, die vorigen Minister der Geldverschleuderung und des Verraths zu beschuldigen, am 21. Juli 1828 abgestattet worden ist." Der Antragende entwickelte diesen Vorschlag durch eine lange Rede und stellte unter andern eine Reihe von Beschuldigungen gegen die vorigen Minister auf, die hauptsächlich auf folgende Acte begründet sind: 1) Erhebung von Titel-Gebühren, die nicht im Budget angegeben sind. 2) Ungesetzliche Verwendung der Fonds aus der Dotation des vormaligen Senats. 3) Daß es in der Vendee eine geheime bewaffnete Macht gegeben. 4) Das Bestreben, Frankreich wieder unter das Joch der Römischen Curie und der Ultramontanisten zu bringen. 5) Beschützung der Jesuiten und der jesuitischen Plane, Beförderung der Congregation ꝛc. 6) Verschwendungen bei Gelegenheit des Span. Feldzuges. 7) Das Deficit. 8) Verfälschung der Wahlen. 9) Uebermäßige Vermehrung der Pairskammer. 10) Versuch zur Wiederherstellung des Erstgeburtsrechts und zur Erstickung der Preßfreiheit. 11) Einführung der Censur. 12) Brieferbrechung. 13) Ungerechtigkeiten gegen die aus Martinique deportirten Farbigen. 14) Auflösung der Nationalgarde. Außerdem erheischen eine gründliche Untersuchung: die Unruhen des Monats November 1827 in Paris, die angeblichen Verschwörungen des Jahres 1822 im Elsaß, und die vorschnelle Hinrichtung des Obersten Caron. Der Redner (dessen Vortrag in der zweiten Hälfte vor den lauten Unterhaltungen der Mitglieder kaum gehört wurde) schloß wie folgt: „Ich klage an, allein ich fordere eine Untersuchung, einen Prozeß, alles, was zur Ausmittelung der Wahrheit führen kann. Man strafe mich Lügen, oder man entschuldige diese Thaten, insonderheit solche, wodurch Franz. Blut geflossen ist! Ihr, die Ihr 6 Jahre lang mit dem K. Zutrauen, das Ihr schrecklich gemißbraucht habt, beehrt worden seid, höret uns: Hier sind die Thatsachen, die gegen Eure Verwaltung zeugen! sie sind offenkundig, erscheinen strafbar, einige sind unerhört, einige entsetzlich. Rechtfertigt Euch! Zu dem Ende solltet Ihr Eure Stimme mit der unsrigen vereinigen! fordert die Wiederaufnahme der begonnenen Erörterung, und dringet auf die ausführlichste, lichtvollste Untersuchung, so daß kein Argwohn, kein Zweifel, kein Groll übrig bleiben. Eurer selbst wegen laden wir Euch dazu ein, und wir bestürmen Euch darum, um der Ehre der verfassungsmäßigen Monarchie, des Nationalcharacters, um der Ehre der Menschheit willen, rechtfertigt Euch!" Der Präsident fragte hierauf, ob der Vorschlag unterstützt werde? Es erscholl ein vielstimmiges Nein, und nur zwei Stimmen zur Linken sagten Ja.

In Toulouse hat sich eine Gesellschaft zur Verbreitung des wechselseitigen Unterrichts gebildet. Die Capuziner haben neuerdings die Weisung erhalten, sich aus Marseille zu entfernen. Es befinden sich unter ihnen 4 70jährige Greise, denen eine längere Frist bewilligt ist. Der Pater Guardian geht nach Rom, die Spanier und Italiener nach Nizza.

Paris, vom 21. Februar.

Die nach Morea bestimmte wissenschaftliche Commission ist am 10ten d. M. auf der „Cybele" von Toulon abgesegelt. Sie besteht aus drei Abtheilungen, von denen die erste sich mit dem naturwissenschaftlichen, die zweite mit den archäologischen, die dritte mit dem architectonischen Theile der Forschungen beschäftigen soll.

Rom, vom 14. Februar.

Hiesige Blätter enthalten nunmehr die nähern Nachrichten über die letzten Tage Leo's XII. Am Tage vor Mariä Lichtmeß (2. Febr.) hatte er noch in der Kapelle seines Pallastes den Funktionen beigewohnt. Am Abend des 5. d. M. fing er an über Harn-Verhaltung zu klagen, so daß in der darauf folgenden Nacht die Aerzte herbeigerufen wurden. Das Uebel nahm am 6. und 7. zu; der 8. gab einige Hoffnung, allein den Abend verschlimmerte sich die Krankheit dermaßen, daß Se. Heiligkeit den folgenden Morgen das Sterbe-Sacrament nahm. Er blieb bis zum letzten Augenblicke stets bei Bewußtsein. Zugleich versammelte der Cardinal-Dekan della Somaglia das Cardinals-Collegium, welches sich in feierlicher Tracht nach dem Vatikan begab; dem Klerus wurde die Weisung ertheilt, das Hochwürdigste auszusetzen, und in allen Kirchen das Gebet pro infirmo Pontifice morti proximo anzustimmen. Zugleich erfolgte die Einstellung aller öffentlichen Schauspiele. Gegen Abend verfiel der Papst in einen tiefen Schlummer, und verschied am andern Morgen um drei Viertel auf 10 Uhr. Nachdem die Gegenwärtigen sich vom Tode Sr. Heiligkeit überzeugt hatten, schickte man nach dem Cardinal-Kämmerer. Dieser begab sich aus seinem Pallaste sogleich in das Sterbezimmer und empfing, unter den üblichen Ceremonien, den päpstlichen Fischerring. Nachdem, ebenfalls der Sitte gemäß, der Leichnam, als die Hülle des verewigten Papstes, von Sr. Eminenz und zwei Officianten anerkannt, und hierauf die Erlaubniß, das Absterben desselben bekannt zu machen, ertheilt worden, kehrte der Camerlengo, begleitet von der Schweizergarde und vielen Hofchargen, in seinen Pallast zurück. Die große Glocke des Capitolthurms verkündete um halb 3 zuerst das bis dahin geheim gehaltene Absterben mit 33 dumpfen Schlägen; eine Stunde später hallte das schauerliche Signal von allen Thürmen Roms wieder. Die Glieder des päpstlichen Haushalts zogen in Prozession aus dem Pallaste über den Corso nach dem Pallaste des Gouvernements, an ihrer Spitze die Schweizergarde und die Lakaien. Der Hauptzug bestand aus dem Cardinal-Kämmerer, den Kämmerlingen und Officianten, welche sämmtlich in einer großen Reihe verschiedenartig gezierter Kutschen hinter dem Anführer der Garde einherfuhren. Der Magistrat, die Senatoren versammelten sich auf dem Capitolium, im Pallaste des Monte Citorio. In diesem Jahre verwandelt sich der Carneval schon frühzeitig in die Fastenzeit, man wird keine Masken, keine Pferderennen, keine Volksfeste sehen; an ihrer Statt beginnen die Exequien in Sanct Peter und das Conclave auf dem Monte Cavallo. Am 11ten früh traten die Senatoren, begleitet von der Römischen Miliz, auf dem Capitol zusammen. Letztere trug zwar ihre gewöhnliche scharlachene Uniform und goldene Epaulets, aber Scherpen von schwarzem Krepp über der Schulter. Am Abend des gedachten Tages wurden in der Cardinalsversammlung für die Zeit der Vacanz die Legaten der Provinzen bestätigt. Die Leiche des Papstes ward nach der Kirche der Heiligen Vincentius und Anastasius gebracht. Am 12. wurde die einbalsamirte Leiche in der Capelle Sixtus IV. im Vatican auf einem Paradebett ausgestellt; 30 Wachslichte brannten an den 4 Ecken, und 4 Edelleute standen um den Sarg. Das Volk ward zugelassen. Am 13. wurden in einer allgemeinen Congregation der Cardinäle die nöthigen Verfügungen wegen des Conclaves beschlossen, und deren Ausführung einer, aus den Cardinälen Galeffi, Falzacappa und Rivarola bestehenden Congregation übertragen. Mgr. Capelletti ward als Gouverneur von Rom bestätigt, und der bekannte gelehrte Bibliothekar Angelo Mai mit der Leichenrede auf den verstorbenen, so wie Monsignor Testa mit der Bewillkommnungsrede für den neuen Papst beauftragt. Hierauf ward die Leiche nach der Capelle des heiligen Sacraments gebracht und den Gläubigen der Fußkuß gestattet. Heute früh begannen in allen Kirchen die Gebete für die Seele des Verewigten.

Madrid, vom 9. Februar.

(Privatmittheilung.)

Die Vertreibung der Indefinidos und Illimitados aus der Hauptstadt hat Uneinigkeit unter den Ministern hervorgebracht; sie haben sich bei dem Könige gegen denjenigen unter ihren Collegen, der diese Maaßregel hervorgerufen, beschwert, und sogar um ihre Entlassung gebeten. Doch wird die Angelegenheit wahrscheinlich im Guten beigelegt werden, da die Verbannungsmaaßregel bereits sehr gemildert worden ist, und viele von denen, welche auf der Liste der Vertriebenen standen, Erlaubniß erhalten, hier zu bleiben. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Salmon, und mehrere Spanische Diplomaten haben den Theil der Französischen Thron-Rede, welcher die früheren Spanischen Colonieen betrifft, nicht gebilligt, weil sie darin eine starke Tendenz zur Anerkennung der neuen Republiken finden. Der bekannte D. Antonio Ugarte soll von Vittoria nach dem Pardo gekommen, und bei dem Könige eine dreistündige Audienz gehabt haben. Die hiesige Municipalität hat vom Könige Befehl erhalten, eine 140 Mann starke Compagnie von Polizei-Soldaten zu unterhalten, welche die Provinz von den Straßenräubern säubern sollen. Die Verbindungen zwischen unserem und dem Lissaboner Cabinet sind sehr lebhaft. Don Miguel's Geldmangel nimmt täglich zu; er hoffte in Amsterdam eine Anleihe zu negociiren, aber ungeachtet sie zu 55 pCt. abgeschlossen werden sollte, waren doch alle Bemühungen vergeblich.

Santander, vom 13. Februar.

(Privatmittheilung.)

Obgleich unser Gouverneur, der zur Verfolgung des Lastra aufgebrochen war, wieder hieher zurückgekommen ist und aussagt, daß die Bande aufgelöst sei und er (Lastra) selbst, mit einer kleinen Zahl von Leuten in den Bergen umherirre, so glaubt doch Niemand hier daran, denn erst vor 3 Tagen ist eine Abtheilung von Linientruppen vom 13ten Reg. aufgebrochen, um sich den Fortschritten dieses Insurrektions-Anführers zu widersetzen. Es steht sehr dahin, ob nicht Lastra einen großen Zulauf haben werde, wenn man sich seinen Fortschritten nicht bald widersetzt.

Lissabon, vom 7. Februar.

(Privatmittheilung.)

Vorgestern ertheilte D. Miguel zum Erstenmale seit seinem Falle im Pallaste von Bemposta Audienz, und

kam um 4 Uhr über den Rocio und durch die Rua-aurea wieder zurück. Seine Erscheinung erregte indeß nicht das mindeste Aufsehen: Niemand bewillkommnete ihn, und kein einziges Vivat ließ sich hören.

London, vom 13. Februar.

Wenn irgend ein unbefangener Beobachter des dermaligen Zustandes von Irland noch hätte darüber in Zweifel sein können, daß, um es nicht zu einem höchst traurigen Aeußersten kommen zu lassen, die Regierung die jetzt geschehenen Schritte zur Beruhigung und Zufriedenstellung dieses unglücklichen Landes nicht länger verzögern dürfte; so hätte Hrn. Peels Rede im Unterhause am 10. d. M. und die von selbigem dabei vorgelegten Documente jene Zweifel völlig beseitigen, und die Nothwendigkeit der beabsichtigten Maaßregeln auf das Klarste darthun müssen. Denn wenn der Partheigeist in einem Lande schon so weit gekommen ist, daß, wie in Irland, gemeine Tagelöhner sich weigern, für die protestantischen Gegner ihrer Sache zu arbeiten, und wenn sie nicht nur für den Augenblick sich lieber dem Mangel Preis geben, sondern auch ohne alle Aussicht des Ersatzes sich zugleich der Gefahr aussetzen, durch ihre gekränkten Gutsherren von Haus und Hof vertrieben zu werden; wenn auf das Gebot des katholischen Vereins Tausende sich friedfertig versammeln und friedfertig trennen, während sie eben so bereit zum Kampfe sind, falls es der Verein gebieten sollte; wenn wie alle Beamte bekennen, es nur eines Zufalls bedarf, um diesen schrecklichen Kampf zu entzünden; wenn es endlich unmöglich ist, den Verein der Katholiken zu trennen, ohne demselben die geforderten Rechte zu gestatten, so ist es wohl eines Ministers hohe Pflicht, zu einem Rettungsmittel zu greifen. Die blinden Gegner können und wollen freilich nichts in der Lage der Dinge sehen, was eine solche Veränderung in den Gesinnungen des Cabinets hätte erzeugen können; sie behaupten, die Sachen in Irland seien weder schlimmer noch gefährlicher, als sie es seit den Tagen Elisabeths gewesen, und meinen, daß es nichts als Entschlossenheit erfordert hätte, um die Katholiken zur Ruhe zu verweisen; ja die Verzweifeltsten sagen, man hätte einen Bürgerkrieg, die Gefahr, Ströme Blutes vergießen zu müssen, ja Irland ganz zu verlieren, der Möglichkeit vorziehen sollen, die Kirche durch Nachgiebigkeit zu beeinträchtigen. Die Minister hätten nach ihnen ein neues Unterhaus wählen lassen sollen; der Sinn des protestantischen Englands würde sich alsdann erklärt haben und die Katholiken würden gesehen haben, daß ihnen nichts als Todeskampf oder Unterwerfung übrig geblieben wäre. Merkwürdig ist dabei, daß die Herren Herries und Colburn, so weit sie sich noch haben vernehmen lassen, keinen Ernst in ihrer Bekehrung zeigen, im Gegentheil halb geneigt scheinen, zu den Gegnern des Ministeriums überzugehen, und daß Sir E. Wetherell, der General-Procurator, noch gestern dem Herzog seinen Rath gegen die Maaßregeln der Emancipation aufdringen wollte, ohne daß jedoch dieselben bis jetzt ihre Stellen niederlegen zu wollen scheinen. Die Times hat den Herzog gegen Feinde im Lager gewarnt, und es scheint wirklich, als habe er sich vor manchen falschen Freunden in Acht zu nehmen. Der Herzog soll dem General-Procurator und dem Hrn. Bankes, welcher ihn begleitete, gesagt haben, er verlange nicht ihren Rath, sondern ihre Mitwirkung zur Erreichung des großen Zwecks, der Beruhigung des Landes; und wenn sie das nicht wollten, sollten sie nur ihre Stellen niederlegen. Es steht zu erwarten, daß er in ähnlicher Art alle diejenigen abfertigen werde, welche ihm etwa noch jetzt zu einem Rückschritt rathen möchten, wodurch das Uebel tausendfach verschlimmert werden würde; wie er denn auch vor ein Paar Abenden sehr treffend zu seinem Verwandten, dem Lord Langford, im Oberhause sagte: „Ihr gebt es zu, daß Irland in einem gefährlichen Zustande ist; Ihr seid unzufrieden mit dem von mir vorgeschlagenen Beruhigungs-Mittel, doch höre ich von Keinem von Euch einen anderen Plan!“ Indessen, so sehr auch Vernunft, Billigkeit und Menschlichkeit auf der Seite des Herzogs sind, wird er doch einen sehr harten Stand haben. Die Mehrheit gegen die Emancipation im Oberhause war voriges Jahr 48, und man versichert, er habe von diesen nicht mehr als 30 auf seine Seite bringen können, welches ihm nur eine sehr kleine Majorität geben würde. Man glaubt daher, er werde vielleicht zu dem mißlichen Mittel greifen, die Ernennung mehrerer neuen Pairs zu bewirken.

London, vom 14. Februar.

Es heißt, der Visconde v. Itabayana sei gesonnen, mit der Franz. Regierung Unterhandlungen über die Portug. Angelegenheiten anzuknüpfen, und schmeichelt sich in Frankreich glücklicher für das Interesse der Königin Maria da Gloria wirken zu können, als es ihm bisher in England gelingen wollte. Auch verlautet, Don Miguel, welcher noch vor Kurzem Concessionen zu machen, und im Sinne der Vermittler zu handeln sich geneigt zeigte, indem er seine Nichte zu heirathen sich erbot, sei nun von diesem Vorhaben gänzlich zurückgekommen, und habe unumwunden erklärt, daß die Minderjährigkeit seiner Verlobten ihn hindere, die Ehe mit ihr zu vollziehen, während es ihm die Portugiesische Nation zur Pflicht mache, unverzüglich eine Gemahlin zu wählen, welche die Fortpflanzung seiner Dynastie sicher stelle.

London, vom 17. Februar.

Die Bill zur Unterdrückung ruhestörender Gesellschaften und Versammlungen in Irland, welche im Unterhause bereits durchgegangen ist und dem Oberhause jetzt vorliegt, dürfte wohl schon am nächsten Montag Gesetzeskraft erhalten.

London, vom 18. Februar.

Man glaubt, daß der Streit über die Gränzen von Nieder-Canada zu Feindseligkeiten mit den V. St. führen könnte, und setzt damit die Absendung von 15000 Gewehren nach Halifax in Verbindung, desgleichen den Befehl zur schleunigen Bewaffnung der Miliz von Neu-Schottland und Neu-Braunschweig. Gerade befinden sich auch an der Spitze beider Regierungen Militärs (Wellington und Jackson), die eine Ausforderung anzunehmen geneigt sind.

Noch immer kommen neue Thatsachen über Martins Brandstiftung in York zum Vorschein. In dem Zuchthause in Hexham hatte Hr Wilson, ein Ortsprediger unter den Methodisten, eine Zusammenkunft mit ihm, und erhielt von ihm nähere Auskunft über sein Verbrechen. Martin ging am 1. Februar in den Münster, verbarg sich hinter einem Grabstein, bis sämmtliche Anwesende die Kirche verlassen hatten, ging dann in den Glockenthurm und schlug sich hier Feuer an, zu welchem Endzweck er ein Rasirmesser mit weißer Schaale, dessen Rücken er als Stahl brauchte, einen Feuerstein,

Zunder, Zündhölzer und ein entzwei geschnittenes Pfennigstalglicht mitgenommen hatte. Da indeß das letztere bald ausging, so nahm er eine von den Wachskerzen im Münster. Hierauf zog er ein Glockenseil ganz herunter, zog es dann wieder herauf, schnitt es ein und machte eine Leiter daraus. Bis ungefähr 9 Uhr arbeitete er bei Licht, löschte dann dies aus und vollendete die Leiter im Dunkeln. Hierauf stieg er herab, kletterte über die eiserne Gitterthür und bediente sich des Seiles, um in das Innere des Münsters zu gelangen. Jetzt schlug er zum zweiten Male Feuer an, und schnitt mit dem Rasirmesser einen Theil des Sammtes von dem Pult und den Kirchstühlen, so wie 3 Ellen goldene Franzen und 2 goldene Troddeln ab. So nahm er auch eine kleine Bibel; die ersten Dinge, damit man ihn als den Thäter erkennen könne, die Bibel aber, damit er, da er doch ergriffen und verhaftet zu werden erwartete, in seiner Gefangenschaft einigen Trost haben möchte. Dann thürmte er die Kissen und Gebetbücher in zwei Haufen, zu beiden Seiten des Schnitzwerks (an den Stühlen) auf, steckte sie durch Zündhölzer in Brand, legte dann, um, wie er sagte, vom Rauche nicht erstickt zu werden, seine Strickleiter an, und ließ sie darauf an der Außenseite der Kirche wieder nieder, nachdem er das Fenster mit der, von ihm zurückgelassenen Zange zerbrochen. Hierauf stieg er etwas nach 3 Uhr Morgens, am 2., aus der Kirche, nachdem er vorher noch die Haufen, die er aufgethürmt, angesehen und sich versichert hatte, daß namentlich einer davon sehr hell brannte.

Nordamerikan. Zeitungen vom 26. v. M. zufolge, ist in Mexico eine neue Revolution ausgebrochen. Die Anhänger des Generals Guerrero haben diesen zur Präsidentschaft zu bringen gesucht, und die Unruhe dauerte 2 Tage, binnen welcher Zeit über 800 Personen ihr Leben verloren haben. Beim Abgang der Nachricht (Ende Novbr.) soll jedoch die Ordnung einigermaßen wieder hergestellt gewesen sein. — Bolivar hat ein Decret erlassen, durch welches während der Dauer des Krieges mit Spanien jedem Spanier verboten wird, in Columbien eine Ehe abzuschließen.

Der Courier vom 17. giebt in einer zweiten Auflage folgende vorläufige Nachrichten von den Parlaments-Verhandlungen am selbigen Tage: „Im Oberhause machte der Graf von Falmouth, bei Ueberreichung von Bittschriften aus Truro gegen die Emancipation, dem Ministerium den Vorwurf, daß es sich durch die Katholiken in Furcht hätte setzen lassen, und meinte, Letztere wären nur deswegen so bereitwillig gewesen, ihren Verein aufzulösen, damit sie später, ohne den Anschein zu haben, als wollten sie Furcht einflößen, von der Regierung Alles erzwingen könnten, was dieselbe nur zu geben habe. — Graf Grey hielt eine sehr lange Rede an das Haus. — Der Herzog von Wellington versicherte dem Grafen Falmouth, daß das Ministerium in Hinsicht der beabsichtigten Maaßregel weder einen Handel noch eine Uebereinkunft irgend einer Art mit Jemandem abgeschlossen hätte. Er erklärte, daß er nicht im Stande sein würde, etwas in Beziehung auf den Zustand Irlands vorzuschlagen, wenn man die bisherige Lage der Dinge fortbestehen lassen wollte. „Denn,“ sagte er, „wie steht die Sache? Das Unterhaus ist einer Meinung — das Oberhaus einer andern — und die Verwaltung hat gar keine.“ (Gelächter.) Er ertheilte dem Hause die Versicherung, daß das, was man die katholische Angelegenheit nenne, so innig mit dem ganzen gegenwärtigen Zustande Irlands verwebt sey, daß es unmöglich wäre, dieses Land im Cabinet in Betracht zu ziehen, ohne nicht auf eine oder die ander Weise mit der katholischen Angelegenheit in Berührung zu kommen. — Sir A. Grant, nebst mehreren andern Mitgliedern des Unterhauses, überbrachten die Bill zur Unterdrückung gefährlicher Vereine in Irland. Auf Antrag des Herzogs von Wellington ward sie zum erstenmal verlesen, und zum Druck verordnet; die zweit Verlesung ward auf nächsten Donnerstag festgesetzt.

Im Unterhause wurden eine Menge Bittschriften gegen die Römisch-katholischen Ansprüche eingereicht. Admiral Harvey sagte bei Ueberreichung einer solchen Petition aus Saffron-Waldon, daß er von jeher gegen ihre Ansprüche gewesen sei, und es auch immer bleiben werde. — Hr Peel überreichte viele Bittschriften gegen fernere den Katholiken zu bewilligende Befugnisse. (Hört, hört!) — Der Staats-Secretair Peel trug auf die dritte Verlesung der Unterdrückungs-Bill des Irländischen Vereins an. — General Gascoyne äußerte, daß man innerhalb und außerhalb des Hauses der Meinung sei, daß der Secretair des Innern noch etwas im Rückhalt habe. (Hört!) Da es wahrscheinlich sei, fuhr er fort, daß man den geehrten Herrn für eine kurze Zeit verlieren würde, so wäre jetzt der Augenblick, ihn zu fragen, ob sowohl an diesem, als an dem lächerlichen Gerücht von einem zweifelhaften Zustande der Armee, von Waffensendungen aus Amerika u. s. w., etwas Wahres sei; die Nation glaube, es fände etwas Außerordentliches Statt etwas, wovon man noch nicht gesprochen habe — und sie suche darin die Ursache der bemerkenswerthen Veränderung in den Ansichten und dem Verfahren des geehrten Herrn; ob denn wirklich etwas Wahres an seinen Gerüchten sei? Er seinerseits könne keinen hinlänglichen Grund zu der vergangenen Veränderung auffinden. (Hört!) — Hierauf äußerte der Staats-Secretair Peel, daß, obgleich der vorige Redner aus tausend lächerlichen Gerüchten nur zwei erwähnt habe, er doch nicht, durch Berücksichtigung derselben ein schlechtes Beispiel geben wolle; er habe aber bereits die, seit 6 Monaten aus Irland erhaltenen Nachrichten theilweise bekannt gemacht. In Hinsicht auswärtiger Mächte fügte er hinzu, haben wir uns seit 100 Jahren nicht in Verhältnissen befunden, die so dazu geeignet gewesen wären, wie die gegenwärtigen, um die katholische Angelegenheit mit voller Freiheit abzumachen, wenn es nemlich wirklich bis dahin kommen sollte. Das Interesse der Protestanten sowohl als der Zustand Irlands erfordere ihre Beseitigung. Eine andere Antwort könne er nicht geben. Wenn davon die Rede gewesen sei, daß Furcht irgend einen Einfluß auf die neuen Maaßregeln gehabt hätte, so versichere er, daß keine Furcht vorhanden sei. — Der Marquis von Chandos warf die Frage auf, was aus den Fonds des katholischen Vereins werden solle? Hierauf antwortete der Staats-Secretair, daß der Bill zufolge, obgleich der Verein sich nicht ferner versammeln dürfe, doch die Confiscation seiner Fonds nicht Statt finden solle. (Hört!) — Nach einigen Bemerkungen von Herrn G. Moore, Sir R. Heron u. A. m. ging die Bill, nachdem sie znm Drittenmal verlesen worden war, durch, und ward Sir A. Grant erwählt, um sie ins Oberhaus zu bringen.

London, vom 20. Februar.

Die Debatten in der gestrigen Sitzung des Oberhau-

ses waren von größerer Bedeutung, als bisher, indem der Herzog von Cumberland, von dessen Meinungs-Veränderung bereits die Rede gewesen, durch eine unumwundene und entschiedene Erklärung alle jene Gerüchte niederschlug.

Es soll hier eine antikatholische Bittschrift der Irländischen Protestanten von nicht weniger als 641000 Namen unterzeichnet, eingetroffen sein.

In den letzten drei Sitzungen beider Parlamentshäuser sind 162 Bittschriften wider und 49 für die Ansprüche der Katholiken eingegangen. — Die Bill zur Aufhebung der kathol. Beschränkungen wird wahrscheinlich in der nächsten Woche eingebracht werden, da die vorausgehende Bill zur Unterdrückung der Vereine am 25. die Genehmigung des Königs erhalten kann. Daß jene zuerst genannte Bill in beiden Häusern durchgehen wird, läßt sich nicht länger bezweifeln.

Türkische Gränze, vom 16. Februar.

Der Courier de Smyrne enthält in seinem Blatte vom 18. Januar Folgendes: „Der Vice-Adm. de Rigny hat nachstehenden Auszug einer aus St. Petersburg vom 7. Nov. v. J. datirten Depesche des Grafen Nesselrode an den Russ. Vice-Adm. Graf v. Heiden erhalten, und ihn dem Niederl. Gen.-Consulat mitgetheilt: „Alle Schiffe unter Engl. Flagge, welche aus den Engl. Häfen vor dem 1. Oct. und aus den Mittelländ. Meeren vor dem 30. desselben Monats direct nach Constantinopel expedirt worden sind, können freie Einfahrt in die Dardanellen erhalten, von welcher Art auch ihre Ladung sein mag. Es ist der Wille Sr. Käserl. Maj., daß der nämliche Grundsatz auf die Schiffe mit Franz. Flagge angewendet werde. Der Kaiser wünscht außerdem, wie ich auch Ew. Excell. am 14. Oct. gemeldet habe, daß Sie die Einfahrt in die Dardanellen nur den Schiffen untersagen, welche Gegenstände der dringendsten Nothdurft für die Verproviantirung Constantinopels, wie Getreide aller Art, Mehl, Zwieback, Reis, am Bord führen, und daß Sie alle Fahrzeuge, auf welchen, bei der Untersuchung, nur die für ihre Mannschaft nöthigen Vorräthe gefunden werden, ihre Fahrt ruhig bis zur Hauptstadt des Ottom. Reichs fortsetzen lassen, da es beständig die Absicht Sr. Maj. ist, den inoffensiven Handel der neutralen Mächte mit den Handelsplätzen der Levante so wenig wie möglich zu behindern. — Das nämliche Blatt schreibt aus Aegina vom 21. Decbr.: „Lord Cochrane ist vor zwei Tagen auf einer Goelette, die ihm von der Regierung zur Ueberfahrt gegeben war, nach Marseille abgegangen. Der edle Lord hat seine Rechnungen geordnet und den Griech. Dienst verlassen.

Bucharest, vom 13. Februar.

Wir erhalten in diesem Augenblicke die Nachricht von der Uebergabe von Turno, welches vorgestern capitulirt hat: der Commandant dieser Festung, der Ayan Ahmet Selim, hat die Schlüssel derselben dem Hrn. Grafen von Langeron übergeben. In weniger als drei Wochen hat dieser General eine Festung (Kale) mit Sturm nehmen lassen, eine andere (Turno) zur Capitulation genöthigt, 98 Kanonen, 8 Fahnen erobert, und 3500 Türken getödtet oder gefangen genommen.

Von der Bosnischen Gränze, vom 7. Februar.

Die Mobilmachung der disponibeln Kräfte in Bosnien hat bereits begonnen; dieser Tage ist Suleiman-Passich aus Banjaluka mit 200 Vasallen nach Travnik dem Rufe des Vezirs gefolgt, und alle Capitäns, die im Türk. Croatien ausgenommen, zeigen eine besondere Thätigkeit in Sammlung ihrer Vasallen, Herbeischaffung der Munition und des Proviants; jedoch geht Alles insgeheim vor sich und die weitere Bestimmung bleibt selbst den Capitäns unbekannt. Bei dem Gouverneur Ali Namik Pascha in Travnik werden häufige Divans gehalten, und fast allwöchentlich kommen zwei Tataren aus Constantinopel mit geheimen Befehlen; dieser Courierwechsel findet auch zwischen dem Vezir und den Capitäns häufig Statt. Die Ausfuhr aller Waffengattungen und Victualien aus Bosnien ist neuerdings unter Todesstrafe verboten, und Alles sieht dort mit gespannter Aufmerksamkeit einer baldigen Veränderung der Dinge entgegen.

Corfu, vom 17. Januar.

In den an Epirus stoßenden Provinzen herrscht unter den vorzüglichsten Häuptlingen der Albaneser eine beunruhigende Spannung. Schon seit geraumer Zeit scheinen die Bemühungen des Seraskier's dahin gerichtet gewesen zu sein, einige dieser Chefs zu unterjochen, die durch ihre Familien-Verbindungen, ihre Reichthümer und ihren unternehmenden Character einen großen Einfluß in den Bezirken von Epirus ausüben. Die vornehmsten unter diesen Häuptlingen waren Silichdar Poda, Zaim-Bey, Sohn Mustapha Pascha's, Abdul-Bey und Ismail-Bey, Commandant von Valona. Sie wurden sämmtlich von dem Seraskier nach Janina eingeladen, und zwar unter dem Vorwande, um mit ihnen über die Vertheidigung des Reiches zu berathschlagen, und mit Roßschweifen beschenkt zu werden. Da sie aber Hinterlist argwohnten, so kamen sie zu Berat zusammen und beschlossen, nur Einen von ihnen nach Janina abzusenden, wozu sich auch Ismail-Bey von Valona erbot. Als dieser zu Janina angekommen war, begab er sich sogleich zum Pallaste des Seraskiers; allein kaum war er die Treppe hinangestiegen, als ein Pistolenschuß ihn auf der Stelle tödtete. Das Schicksal dieses Bey's hat seine Kameraden umsichtiger gemacht und ihren Entschluß gereift, die nöthigen Anstalten zu ihrer eigenen Vertheidigung zu treffen.

Vermischte Nachrichten.

Der Gerichtshof von Brüssel hat die Frau Maria v. Esberg zu 14tägiger Haft verurtheilt, weil sie ihren Mann geschlagen.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael ist am 24. von Warschau nach Tultscha abgereist.

Beschreibung der, bei dem Tode und der Bestattung eines Papstes üblichen Formalitäten. Sobald der Papst verschieden ist, schreitet der Cardinal-Kämmerling, von den Geheimschreiber begleitet, zur Besichtigung der Leiche und constatirt das Ableben des Papstes, den er zu diesem Zweck dreimal bei seinem Taufnamen ruft. Nachdem er gesehen, daß der Todte nicht antwortet und kein Zeichen des Lebens von sich giebt, läßt er durch die apostolischen Protonotarien die Sterbe-Urkunde aufsetzen. Darauf fordert er von dem Kämmerer des Papstes den Fischer-Ring. Dieser Ring, welcher das päpstliche Siegel ist, besteht aus massivem Golde und trägt das Bild St. Peters, wie er eine Angelruthe in das Wasser hält; der Ring wird zu den mit rothem Wachssiegel versehenen Breve's gebraucht. Der Cardinal-Kämmerling zer-

bricht diesen Ring und giebt die Stücke dem Ceremonienmeister. Der Datarius und die Secretarien, welche die andern Päbstlichen Siegel führen, sind gehalten, sie dem Cardinal-Kämmerling zu bringen, der sie gleichfalls zerbricht. Der Cardinal-Patron und die Päpstlichen Nepoten sind verpflichtet, den Pallast, wo derselbe gestorben, zu verlassen. Der Cardinal-Kämmerling nimmt im Namen der Apostolischen Kammer von diesem Pallaste Besitz und läßt ein Inventarium von den darin befindlichen Mobilien anfertigen. Die Pönitentiarien von St. Peter und die Kapelane des Gestorbenen sind darauf beschäftigt, den Leichnam einbalsamiren zu lassen. Nachdem ihm der Bart sorgfältig abgenommen worden, legt man ihm wieder seine Päbstlichen Gewänder an. Dann wird zur Bestattung geschritten. Die große Glocke des Kapitols, die nur bei dem Tode des Papstes geläutet wird, zeigt an, daß der Leichenzug sich in Bewegung setzt. Die St. Peterskirche ist der für die Beisetzung der Päpste bestimmte Ort; sie werden auf einer Bahre getragen, in deren Mitte die Leiche auf einem Paradebette den Blicken des Volkes offen daliegt. Voran maschiert eine Abtheilung Cavallerie mit gedämpften Trompeten, welche halb mit schwarzem, halb mit violettem Crepp verziert sind. Darauf folgen einige Schweizer-Bataillone und hinter diesen vierundzwanzig Stallbediente, welche eben so viel Zelter mit schwarzen bis zur Erde herabhängenden Decken führen; dann kommen zwölf Pönitentiarien von St. Peter und abermals vierundzwanzig Stallbedienten; eine Compagnie Carabiniers mit einigen Kanonen von vergoldeter Bronze beschließt den Zug. Die Leiche wird auf einer geheimen Treppe nach der Sixtinischen Kapelle gebracht; nach 24 Stunden balsamirt man sie ein und trägt sie dann nach der St. Peters-Kirche, wo sie drei Tage lang auf einem Paradebette ausgestellt bleibt.

Litterarische Anzeigen.

Bei F. H. Morin in Stettin (Mönchenstraße 464) und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sammlung
von

I. Acht und zwanzig interessanten, ernsthaften und launigen Stücken zum Deklamiren in Gesellschaften.
II. Dreißig leicht ausführbaren, interessanten Scherz- und Pfänderspielen.
III. Sechs und siebzig leicht ausführbaren arithmethischen, physikalischen, chemischen und Kartenkunststücken.

In saubern Umschlag broch. Preis 20 Sgr.

Bei mir ist erschienen und zu haben:

Die Regiments-Schule.
Abhandlung
von R. Lockwitz.
Preis geheftet 5 Sgr.

Die in vorstehendem Werkchen aufgestellte Ansicht des Verfassers hat nur das Zeitgemäße vor Augen gehabt, und kann als ein gutgemeinter Vorschlag gelten, der, wenn er ins Leben träte, allerdings nur als eine nützliche Einrichtung angesehen werden muß. Jedem Militair, der Anstellung im Civilfache sucht, muß eine solche Einrichtung der Regimentsschule, wie sie hier ausgesprochen ist, eine willkommene Gelegenheit werden, sich weiter auszubilden, und darum möge das Werkchen sich einer wohlwollenden Aufnahme erfreuen.

M. Böhme, kl. Domstaße 784.

Schul-Anzeige.

Da ich zu Ostern d. J. einen Theil meiner Schüler entlasse und zugleich ein neuer Cursus in meiner Schule beginnt: so bin ich bereit, neue Schüler aufzunehmen. Die verehrten Eltern, welche meiner Schule ihr Vertrauen schenken wollen, ersuche ich ergebenst, ihre Söhne vor Ostern gütigst anzumelden. Zur Prüfung der aufzunehmenden Schüler und der Mittheilung des Lektionsplanes bin ich täglich des Morgens vor 9 oder des Mittags nach 12 Uhr bereit. Stettin den 25sten Februar 1829.

Der Prediger Teschendorff,
auf dem Johannisklosterhofe.

Viertes Abonnement-Concert.

Dienstag am 10ten März werden wir die Ehre haben, unser letztes Winterconcert im Saale des Schützenhauses zu geben, und es werden folgende Tonstücke aufgeführt: 1) Ouverture aus Olimpia, von Spontini. 2) Rondo für Violine, von Maurer. 3) Drei vierstimmige Männergesänge, v. L. 4) Doppelconcert für Violine und Pianoforte, im französischen Geschmacke, von Moscheles. 5) Große Symphoni in B dur, von L. Beethoven. Stettin, am 26sten Februar 1829. Löwe. Liebert.

Anzeigen.

Auf die gütige Erlaubniß einer höhern Behörde, werden die Arbeiten, welche die geehrten jungen Damen unsrer Stadt, zur Unterstützung Armer und Nothleidender verfertigt haben, verlooset; wir machen demnach bekannt, daß die Verloosung am 10ten dieses Monats im hiesigen Casino-Locale, große Domstraße No. 797, stattfinden wird. Tages vorher, als am 9ten, sind diese Sachen zur Ausstellung des Morgens von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, so wie den folgenden Morgen zu denselben Stunden zu sehn, Nachmittag aber geht punkt 2 Uhr die Verloosung an, und laden wir alle Interessenten ergebenst dazu ein. Stettin, den 6ten März 1829.

Verwittwete von der Osten geb. von Grape.
H. v. Thadden. Ch. Goltdammer.
A. v. Raumer. H. Sander.

Zum 1sten April d. J. können wieder neue Schüler in beide Klassen meiner Anstalt aufgenommen werden; und ich ersuche diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, sich gefälligst bei mir zu melden. Auch zeige ich hiermit an, daß ich am 1sten April meine neue Wohnung, kleine Ritterstraße No. 810 parterre, beziehen werde. Stettin, den 5ten März 1829.

Hoffmann, Marienkirchhof No. 777.

(Verspätet.)

Meinen geehrten Freunden und dem hochlöblichen Publiko bringe ich hiedurch die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1sten v. M. die von dem Herrn Paul

Teschner jun. bis dahin geführte Material-Waaren-Handlung, am Neuen-Markt Nr. 948, besitze. Ein gegen früher reineres Lokal, sorgfältige gute Bedienung, auf's Beste gewählte Waaren und die allerbilligste Preis-Notirung, lassen mir mit Recht mein Local zum gefälligen Besuch bestens empfehlen, und wird ein gütiger Versuch die Wahrheit dieser Anpreisung bethätigen. Stettin, den 2ten März 1829.

W. Henning.

☞ Die Handlung von W. Henning, Neuen-Markt Nr. 948, ☜

empfiehlt als besonders schön und preiswürdig: feine Zucker in Broden zu 7½, 7¾, 8, 8¼ und 8½ Sgr., ganz reinschmeckenden Caffee zu 6½ bis 8 und extrafeinen zu 9 Sgr. das Pfd. à 32 Lth., und giebt 8 Pfd. best. Carol.-Reis für 1 Rtlr.; 8 Pfd. feinste Perl-Graupen für 1 Rtlr.; 6½ Pfd. gr. Rosinen für 1 Rtlr.; 5 Pfd. kleine Rosinen für 1 Rtlr; 11 Pfd. reinen, aus dem Fasse gezapften Zucker-Syrop für 1 Rtlr.; 15½ Pfd. gesiebten Kümmel für 1 Rtlr.; 4½ Pfd. Pfeffer für 1 Rtlr.; 2¾ Pfd. Gewürz für 1 Rtlr.; 9 Pfd. feinste Stärke für 1 Rtlr.; 7½ Pfd. klaren Magdeburger Tischler-Leim für 1 Rtlr; auch 7½ Pfd. gereinigtes Oel, zur Astral-Lampe, für 1 Rtlr., und erläßt: feine Gewürze, Thee, Chocolade, Perl-Sago u. s. w. zu wirklich niedrigen Preisen.

Wein in Flaschen.

Als etwas ganz ausgezeichnet Schönes von weißem Bordeaux-Wein, empfehle ich:

1827r Hochgewächs von Preignac,
die Flasche für 23 Sgr.,

bey Bestellungen von 10 Flaschen auf einmal gebe ich die eilfte als Rabatt, und bringe zu gleicher Zeit mein vollständig sortirtes Lager aller couranten Weine, sowohl in beliebigen Gebinden wie in Flaschen, zur gefälligen Erinnerung.

G. F. W. Schultze, Schuhstr. No. 855.

Ein junger Mann von guter Erziehung und mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, kann auf einem hiesigen Comptoir ein Unterkommen finden; das Nähere hierüber bey dem Mäckler Müller von Berneck, kleine Domstrasse No. 690.

☞ Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann von außerhalb, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann sogleich oder zum 1sten April in der Material-Handlung Reifschlägerstraße No. 99 placirt werden. Stettin, den 3ten März 1829.

C. L. Wendler.

In einer auswärtigen Materialhandlung kann ein Gehülfe sogleich ein anständiges Unterkommen finden. Die Zeitungs-Expedition giebt unter „K." nähere Auskunft.

Beim Gutsbesitzer Schneider zu Friedrichshoff bei Pasewalk wird eine Erzieherin bei den Kindern zu Ostern verlangt. Dieselbe muß in der Musik, Schneidern, Wissenschaften und in den weiblichen Handarbeiten Kenntnisse besitzen.

Bekanntmachung.

Es ist von dem Hochlöblichen Allgemeinen Krieges-Departement, im Königl. hohen Krieges-Ministerio beschlossen worden, alle bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot im Laufe des Jahres 1829 vorkommenden Wassertransporte, an einen sichern und kautionsfähigen Unternehmer zu vergeben; und soll ein solcher im Wege der Submission ermittelt werden. Die Bedingungen sind folgende:

1) die auszuführenden Transporte erstrecken sich nach Danzig, Colberg, Stralsund, Cüstrin, Breslau, Berlin, Spandau und Glogau;
2) die Transporte nach allen diesen Orten werden Einem Unternehmer überlassen;
3) derselbe muß zur Sicherheit eine Kaution von Fünftausend Thalern entweder in Staatspapieren oder baar in die Artillerie-Depot-Kasse deponiren;
4) er muß sich verpflichten, die vorkommenden Transporte jederzeit nach dem Verlangen des Artillerie-Depots, ohne Rücksicht auf die Größe der Ladung, ungesäumt mit guten Fahrzeugen sicher auszuführen;
5) falls Pulver oder andere Munitions-Gegenstände versendet werden, denen Begleitungs-Kommandos mitgegeben werden, müssen die Anordnungen des Kommandos, und überhaupt die für dergleichen Transporte bestehenden Instructionen genau beobachtet werden;
6) der Frachtpreis ist für jeden der obengenannten Orte besonders und zwar pro Centner Netto, so daß für etwanige Emballage nichts bezahlt wird, und mit Einschluß aller Gefälle, Zölle, oder sonstiger Ausgaben anzugeben;
7) der Uebernehmer hat bei vorkommenden Seetransporten die Assecuranz zu übernehmen und den Prämien-Betrag, unter Beifügung der Police, bei dem Artillerie-Depot zu liquidiren;
8) es bleibt der Beschließung des Hochlöblichen Allgemeinen Kriegs-Departements vorbehalten, das Resultat des Submissions-Verfahrens zu genehmigen oder zu verwerfen, weshalb denn auch der Mindestfordernde bis zur Entscheidung des Departements an sein Gebot gebunden bleibt.

Alle diejenigen, welche zur Uebernahme der Transporte bereit, und für deren sichere Ausführung, die erforderliche Kaution zu leisten im Stande sind, werden hiermit aufgefordert, ihre Anerbietungen schriftlich und versiegelt bis zu dem auf den 14ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, angesetzten Termin, in das Artillerie-Depot abzugeben, in welchem die eingegangenen Offerten geöffnet werden sollen. Nächst den Submissionen über die Ausführung der Transporte auf Ein Jahr, können gleichzeitig auch andere Submissionen abgegeben werden, worin die Submittenten ihre Forderungen für den Fall abgeben, daß ihnen die Transporte gleich auf Zwei Jahre, also pro 1829 und 1830 überlassen würden. Stettin, den 4ten März 1829.

Königl. Artillerie-Depot.

Bein, Hauptmann u. Artillerie-Offizier vom Platz. Trespe, Zeuglieutenant.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19. der privilegirten Königl. Stettiner Zeitung.
Vom 6. März 1829.

Hausverkauf.

Das in der Baustraße sub No. 547 belegene, dem Generalmajor von Hagen in Saarlouis zugehörige Haus mit Zubehör, welches zu 10200 Rthlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Reparaturkosten, auf 10540 Rthlr. 15 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 17ten November d. J., den 17ten Januar und den 21sten März 1829, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Toussaint öffentlich verkauft werden. Stettin den 29sten August 1828. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Speicherverkauf.

Da sich in dem auf den 11ten d. M. angestandenen Termin, zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des zur Kaufmann Vierhuffschen Nachlaßmasse gehörigen, auf der Lastadie Nr. 58 belegenen Speichers, welcher auf 12000 Rtlr. abgeschätzt, dessen Ertragswerth aber, nach Abzug der Lasten und Reparatur-Kosten, auf 11238 Rtlr. ausgemittelt ist, kein Käufer gefunden, so ist auf den Antrag der Vierhuffschen Erben ein neuer Termin, zum öffentlichen Ausgebot dieses Grundstücks, auf den 2ten April 1829, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Hrn. Justizrath Jobst hier im Stadtgericht angesetzt, zu welchem die etwanigen Kauflustigen mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Hälfte der Kaufgelder, gegen 5 pCt. Zinsen und 6monatliche Kündigung, auf dem Grundstück stehen bleiben kann. Stettin, den 24sten November 1828. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Es hat sich in dem auf den 11ten d. M. angestandenen Termin zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des zur Nachlaßmasse des Kaufmanns Vierhuff gehörigen, auf der Lastadie Nr. 61 (a) belegenen Speichers, welcher auf 4500 Rthlr. abgeschätzt, dessen Ertragswerth aber auf 5371 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., nach Abzug der Lasten und Reparaturkosten, ausgemittelt ist, kein Käufer gefunden, und es ist daher auf den Antrag der Interessenten ein neuer Termin zum öffentlichen Ausgebot dieses Grundstücks auf den 2ten April 1829, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Jobst im hiesigen Stadtgericht angesetzt worden, zu welchem die Kauflustigen eingeladen werden, wobei ihnen bekannt gemacht wird, daß die Hälfte der Kaufgelder zur ersten Stelle gegen 5 Procent Zinsen und 6monatliche Kündigung stehen bleiben kann. Stettin, den 24sten November 1828.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung
der Preuß. See-Assecuranz-Compagnie.

Zufolge §. 26 der Statuten der Compagnie macht die unterzeichnete Direction hiedurch bekannt, daß die diesjährige General-Versammlung der Herren Actionairs derselben am Donnerstag den 26sten März a. c. Nachmittags 2 Uhr im Geschäfts-Locale der Compagnie gehalten werden wird. — Die Herren Actionairs werden demnach hiedurch dazu ergebenst eingeladen und zugleich auf den Inhalt des §. 27 der Statuten aufmerksam gemacht, nach welchem sich auswärtige Mitglieder nur durch hier Anwesende vertreten lassen können, die von selbigen dazu jedoch durch schriftliche Vollmacht authorisirt sein müssen. — Die Nichterscheinenden sind den Beschlüssen der Mehrheit der Anwesenden unterworfen. Stettin den 2ten März 1829.
Die Direction der Preuß. See-Assecuranz-Compagnie.

Vorladung.

Alle diejenigen, welche an die geringfügige, und dem Anscheine nach überschuldete Verlassenschaft des im Mai v. J. verstorbenen vormaligen Accise-Inspectors, nachmaligen Post-Expediteurs Schramm in Grimmen, als Erben oder sonst aus einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiedurch aufgefordert, solche am 11ten März, am 1sten oder 24sten April d. J. hieselbst anzugeben, auch wenn sie als Erben auftreten, sich als solche gehörig zu legitimiren, widrigenfalls sie durch die am 14ten Mai d. J. zu erlassende Präclusiv-Erkenntniß für immer damit werden abgewiesen werden. Datum Greifswald, den 24sten Januar 1829. Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern und Rügen. v. Möller.

Verkaufs-Anzeigen.

Da ich entschlossen bin, mich auf meine Güter zurückzuziehen und mich diesen zu widmen, so beabsichtige ich, mein schuldenfreies Wohnhaus, das allein sich auf 13000 Rthlr. verzinset, die dazu gehörigen Nebengebäude mit den darin bisher mit dem günstigsten Erfolge von mir betriebenen Geschäften, in Material-Waaren, Weinen, Eisen, Hanf, Getreide und Seifenfabrication, nebst Garten und Wiesen, aus freyer Hand unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Noch bemerkend, daß diese Gebäude zur Annahme jedes andern Geschäfts Raum gewähren und auf Verlangen auch, bey der Stadt gelegene Ländereyen, überlassen werden können; sind die Verkaufsbedingungen auf portofreye Anfragen, bey mir und meinem Sohn, dem Kaufmann Heinr. Louis Silber in Stettin, zu erfahren.
Carl Friedr. Silber in Stargard in Pommern.

In einer Provinzialstadt an der Havel soll ein zweistöckiges massives Wohnhaus nebst eingerichtetem Laden, Hinterhaus und Seitengebäuden, und circa 14 Morgen Acker und Wiesen, alles in vorzüglich gutem Stande, einer Auseinandersetzung wegen, sogleich billig verkauft werden. Seit vielen Jahren ist in diesem Hause ein einträgliches Geschäft betrieben worden, es eignet sich zu jedem Gewerbe, und würde auch dem Unternehmer einer Gastwirthschaft, wegen seiner vorzüglichen Lage und der Ortverhältnisse, einen sichern Vortheil gewähren. Auf fran-

kirte Anfragen, unter der Adresse H. H., welche in der Zeitungs-Expedition abzugeben sind, wird nähere Auskunft hierüber erstattet.

Holzverkauf.

Das, in diesem Winter in den Kämmerey-Brüchern geschlagene elsene Holz, bestehend in circa 484 Klafter 2-füßigem, 1152 Klafter 3-füßigem Kloben- und 973 Klafter Knüppelholz, welches am Ihna-Ufer aufgesetzt steht, soll am 26sten März c., Vormittags 10 Uhr, auf der Rathsstube hieselbst an den Meistbietenden, im Ganzen, oder in kleinen Caveln, verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Gollnow, den 16ten Februar 1829. Der Magistrat.

Eichen Nutzholz-Verkauf.

Die in den 5 Forst-Revieren des Forst-Cassen-Bezirks Driesen, so wie in den 4 Forst-Revieren des Forst-Cassen-Bezirks Landsberg a. d. W., vom 1sten Mai 1829 bis dahin 1832, forstwirthschaftlich zur Benutzung kommende Eichen, in so weit solche Schiffs-, Bau- und Stab-Holz geben, sollen zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden gestellt werden, und wird in Betreff der Reviere des Forst-Cassen-Bezirks Driesen hierzu der Termin den 3ten April c., Vormittags 10 Uhr, hier im Gasthof zum goldenen Hirsch, so wie in Betreff der Reviere des Forst-Cassen-Bezirks Landsberg a. d. W. der Termin den 6ten April c., Vormittags 10 Uhr, zu Landsberg a. d. W., im deutschen Hause, anberaumt. Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen, vom 24sten d. M. ab, bei mir einzusehen sind, daß jeder, welcher zum Gebot gestattet wird, die erforderliche Sicherheit zu bestellen hat, und daß der Zuschlag nur unter Vorbehalt höherer Genehmigung ertheilt werden kann. Driesen, den 2ten März 1829. Der Forstmeister Olberg.

Verpachtung.

Das den Geschwistern von Wedell zugehörige, im Pyritzer Kreise von Hinterpommern und 3 Postmeilen von Stargard belegene Gut Fürstensee, woselbst schon seit vielen Jahren Schlagwirthschaft betrieben wird, nebst dem dazu gehörigen Vorwerk Friedrichshoff, sollen, zwar ein jedes für sich, jedoch auch beide, das Gut und Vorwerk, nebst dabei befindlichem Vieh- und Feld-Inventario an einen und denselben Pächter, von Johannis dieses Jahres ab, auf 10 Jahre, an den Meistbietenden verpachtet werden. Es steht hiezu ein Termin auf den 9ten April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, hieselbst in der Wohnung des Unterzeichneten an und werden Pachtliebhaber dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die nähern Pachtbedingungen sowohl bei dem Unterzeichneten als bei dem Herrn Hauptmann von Burghagen auf Pumptow und bei dem Herrn von Wedell auf Fürstensee zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Stargard den 25sten Februar 1829.

Der Justizrath Mannkopff.

Vorwerks-Verpachtung.

Es soll das der hiesigen Kämmerey zugehörige Vorwerk Steinorth, wobey circa 55 Scheffel Aussaat Acker und einige 30 Fuder Heu Wiesewachs und Rohrwerbung, mit bestellter Winter- und Sommersaat, und Vieh- und Feld-Inventarium, von Trinitatis dieses Jahres ab anderweit verpachtet werden. Dazu ist ein Termin auf den 26sten März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Rathsstube angesetzt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen sind sowohl vor, als in dem Termin hier einzusehen, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß der Pächter seine Fähigkeit, eine Kaution von wenigstens 200 Rthlr. zu bestellen, vor dem Gebote vollständig nachweisen muß. Neuwarp den 19ten Februar 1829.

Der Magistrat.

Zu verkaufen.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Landreuters Michael Korner soll die zum Nachlaß desselben gehörige, zu Damuster belegene Kolonistenstelle, bestehend aus 1 Wohnhause, 1 Stall und 5 Magd. Morgen Acker, welche bei der gerichtlichen Abschätzung laut Taxations-Instrument vom 15ten October 1828 auf 621 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hiezu ist ein Bietungs-Termin auf den 20sten April d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Damuster angesetzt, zu welchem wir Kauflustige einladen. Die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen und werden die letzten auch in dem Termin bekannt gemacht werden. Pölitz den 27. Januar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Schaaf-Vieh-Verkauf in den Schäfereyen zu Dambrau u. Scollnig in Schlesien.

Der ausgezeichnete Beifall, dessen meine Schaaf-Heerden und Wollen seit einer Reihe von Jahren genießen, indem sowohl die Herren Käufer des Zuchtviehes die Gleichartigkeit und sichere Vererbung, so wie jene der Wollen, die vorzüglichen Eigenschaften derselben schätzen auch anerkennen, berechtigt mich zu der Hoffnung, die Herren Käufer meiner Schaafe auch aus entfernten Provinzen für Gegenwart und Zukunft zufrieden zu stellen. Die große Dichtheit der Vließe, abgerundeter Stapel, Sanftheit und Kraft mit richtigem Wuchse vereint, werden die geehrten Herrn Käufer meiner Wollen, die Herren Busse & Sohn und Herr C. Westphal in Berlin, auf Anfragen zu bekunden die Güte haben. — Die Constanz der Raçe, und wie sehr es mir durch richtige Kreuzung gelingt, einen noch immer höhern Grad von Dichtheit und Sanftheit zu erreichen, davon werden sich die Herrn Schaafzüchter, bei Untersuchung der vorjährigen und diesjährigen Aufzucht, sehr bald überzeugen. Außer einer bedeutenden Zahl Zucht-Mütter und 2jährigen Zucht-Böcken, habe ich 300 hochfeine 2 bis 4 Jahr alte Schöpse zum Verkauf aufgestellt; für Klauen-Seuche und Traber-Krankheit verbürge ich mich schriftlich. Gefällige Anfragen bitte ich unter meiner Addresse nach Dambrau über Brieg und Schurgast in Schlesien zu richten.

von Ziegler,
Königl. Regierungs- und Landrath, auch Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse.

Zu verkaufen in Stettin.

Alle Sorten französischer, spanischer und italienischer Weine, Nord-Amerikanischen und Jamaica-Rumm, Franzbrandwein und alten Conjac, sowohl in Gefäßen als in Bouteillen offeriren zu den billigsten Preisen und bemerken noch, daß wir Medoc zu 3 Rthlr. und Franzwein zu 2½ Rthlr. ohne Gefäß per viertel Anker verkaufen. Stettin, den 6ten März 1829. Herbergs & Hennig.

Blanker Berger Thran bei G. F. Grotjohann.

Stückfässer-Verkauf.

Ovale und runde Stücken von 8, 9, 10, 11, 12, 15 bis 20 Orhoft Inhalt verkaufen wir zu den billigsten Preisen. Stettin, den 6ten März 1829. Herbergs & Hennig.

Schlesischen Champagner, grüne Gartenpomeranzen, Rügenwalder Gänseschmalz und gute pommersche Schinken billigst bei Carl Piper.

Die letzte Sendung frischen Astrachanschen Caviar empfing August Otto.

Holländ. Voll-Hering in Tonnen und kleinen Gebinden bei August Otto.

Zwey ganz neue mahagoni Fortepiano's von gutem Ton stehen zum billigen Verkauf, Hackenstraße No. 939.

Aechte portugiesische Chocolade wird verkauft in der gr. Wollweberstraße Nr. 589.

Malz und Magdeburger Back-Pflaumen bei G. F. Grotjohann.

Ord. Havanna Caffee, auch sehr gutes Blau- und Gelbholz erlasse billigst. Mart. Friedr. Lenz.

Beste Koch- und Saat-Erbsen, sowie geklapperten schweren Hafer, verkauft billigst Ad. Altvater.

Trockene Hefe oder Pfundbärme ist täglich frisch zu haben bey C. F. Pompe.

Königsberger Hanf, Berger Fetthering und alle Sorten Graupen, billigst bey August Wolff.

Am Paradeplatz Nr. 537 ist Maler-Handwerkszeug billig zu verkaufen.

Auf meinem Holzhofe in der Unterwieck stehet eine Parthey gutes trockenes Eichen Kloben- und eichen Knüppelholz, ersteres zu 3⅓ Rthlr. und letzteres zu 2⅔ Rthlr. pr. Klafter, zum Verkauf, und meldet man sich daselbst bey meinem Wracker Klabunde. Chr. Ernst Juppert.

Zu verkaufen.

Ich bin Willens mein Grundstück am Rosengarten No. 265, welches in einem Hause, Kegelbahn, einem neuen Hinterhause nebst Schmiede und Garten besteht, sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Stettin den 19. Febr. 1829. Fr. Oestmann.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auction über eine starke Parthie Mars., Bord. und Manteser Syrop am Dienstag den 10ten März, Nachmittags um 2 Uhr, Speicherstraße No. 66.

Auction über Umschlagetücher und Shawls.

Dienstag den 10ten März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Heiligegeiststr.-Ecke No. 336:

eine Anzahl der neuesten, wollenen und Bourre de Soye-Umschlagetücher und Shawls von vorzüglicher Güte,

à tout prix öffentlich gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden. Reisler.

Nachlaß-Auction.

Montag den 16ten März c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Schulzenstraße No. 336 folgende Gegenstände versteigert werden, als: 1 gute goldene Repetir- und 2 silberne Taschenuhren, Silbergeschirr, 10 complette Pfeiffen mit silbernen Beschlägen, 1 neue Astrallampe, 1 Guitarre, 2 Feuermaschinen, Porcellain, Glas, Kupfer, Möbel, wobei: 1 Sopha, 1 Eckspind, 1 Komode, 2 Spiegel, 1 gute Glaskrone, 1 Kleiderspind, 1 Schreibepult; ferner: 1 Büchse, Leinenzeug, Leibwäsche, Betten, männliche Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth 2c. Um 4 Uhr 280 Flaschen vorzüglich guter feiner Chateau Margeaux von 1822 und 15 Ries holl. Brief-Papier. Reisler.

Miethsgesuch.

Eine Familie ohne Kinder wünscht eine Wohnung von 2 nicht großen Stuben, 2 Kammern, Küche, etwas Kellerraum und Holzgelaß. Den Miether weiset die Zeitungs-Expedition nach.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein Logis von 2 Stuben und ein Schlafkabinet ist an einzelne Herren oder Damen, mit auch ohne Möbeln zum 1sten May d. J. zu vermiethen. Näheres in der großen Wollweberstraße No. 571 parterre.

Am Paradeplatz Nr. 537 ist ein Logis zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

In der kleinen Dohmstraße No. 769 ist eine Tischlerwerkstatt — mit und ohne Inventarium — auch zu jedem andern Gewerbe anwendbar, nebst Keller und Bodenraum, zu vermiethen.

Nr. 156ᵃ am Kohlmarkt ist eine Hinterwohnung nebst Pferdestall und Remise zu vermiethen.

Bei dem Sattlermeister Stöter, Breitestraße No. 348, ist eine Stube mit Meubeln zum 1sten April oder sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche Stube mit Kammer, Küche und Holzgelaß, nach dem Hofe, ist an ruhige Miether zum 1sten April zu vermiethen, Reifschlägerstraße Nr. 128.

Kleine Oderstraße No. 1047 ist die zweite Etage von drey Stuben mit Zubehör zum 1sten April zu vermiethen.

Auf der Lastadie, Zimmerplatz Nr. 85, ist, eine Treppe hoch, eine meublirte Stube vom 1sten April zu vermiethen.

Wiesevermiethung.

Eine Hauswiese, belegen am Dunsch im 3ten Schlage, ist zu vermiethen, und Näheres zu erfragen Königsstraße Nr. 185 im Comptoir.

Bekanntmachungen.

In einer nahrhaften Stadt, in Neupommern, wünscht Jemand, welcher ein eigenes Haus besitzt, und seit vielen Jahren eine Brauerei, Mälzerei und Brennerei betrieben, diese Geschäfte zu vergrößern, und sucht hierzu unter sehr vortheilhaften Bedingungen einen Theilnehmer, welcher ein baares Kapital mit einschießen kann. Nähere Auskunft hierüber wird der Kaufmann Friedr. Sam. Gierke in Stettin ertheilen, an welchen Auswärtige in postfreien Briefen sich gefälligst wenden wollen.

Eine sehr gebildete Frau von mittlern Jahren, wünscht bei einer anständigen Familie auf dem Lande in Vorpommern als Gesellschafterin oder Erzieherin einiger Kinder unter zehn Jahren, zu Ostern ein Unterkommen zu finden; sie sieht nicht auf so großes Gehalt, als nur auf gute Behandlung. Reflectirende hierauf belieben sich Bollenstraße No. 693. 2 Treppen hoch zu melden.

Eine Frau wünscht zur Führung einer Wirthschaft ein recht baldiges Unterkommen, wo möglich in Stettin; die Zeitungs-Expedition giebt nähere Auskunft.

Wer an meine verstorbene Schwester, die verwittwete Regiments-Quartiermeister Schultze geborne Trendelenburg, Forderungen zu haben vermeint, beliebe sich binnen spätestens 3 Wochen mit seinen Ansprüchen bei mir zu melden, wobei ich bemerke, daß spätere Anmeldungen nicht berücksichtiget werden können. Zugleich bitte ich alle Diejenigen, welche Zahlungen für die Verstorbene zu leisten haben, solche in der gedachten Frist abzumachen, widrigenfalles ich die gerichtliche Einziehung derselben veranlassen werde. Stettin den 26sten Februar 1829.

Trendelenburg.

Ich bitte Niemand auf meinen Namen ohne baares Geld etwas verabfolgen zu lassen, indem ich für keine Zahlung einstehe. Stettin, den 2ten März 1829.

Rix, Braueigen.

Gute Saatwicken sind zu haben in Güstow bey Stettin.

Geld, welches ausgeliehen werden soll.

2000 Rthlr. sind auf ein hiesiges Wohnhaus auszuleihen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

---

500 Rtlr. sollen auf ein schuldenfreies Grundstück ausgeliehen werden. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Ueber die Verwaltung der hiesigen Spar-Kasse für das Jahr 1828, lassen wir hiermit nachstehende Bekanntmachung an das Publikum ergehen: Laut Abschluß pro 1827 sind, wie wir unterm 4ten Februar 1828 zur öffentlichen Kenntniß gebracht haben, in die Verwaltung pro 1828

a) an Kapital zu 4⅙ pro Cent verzinslich	237,612 Rtlr.	11 Sgr.	7 Pf.,
b) " " " 3⅓ " " "	71,131 "	1 "	10 "
in Summa	308,743 Rtlr.	13 Sgr.	5 Pf.,
übergegangen. Die neuen Einschüsse vom 2ten Januar bis ultimo December 1828 haben sich belaufen auf	96,492 Rtlr.	2 Sgr.	4 Pf.,
ergiebt sich die ganze Summe von	405,235 Rtlr.	15 Sgr.	9 Pf.

Hiervon sind im Laufe von 1828 und im Zinstermin zurückgezahlt:

a) von den Kapitalien zu 4⅙ pCt.	68,340 Rtlr.	12 Sgr.	2 Pf.,	
b) " " " " 3⅓ "	44,393 "	9 "	9 "	
				112,733 Rtlr. 21 Sgr. 11 Pf.,
bleiben				292,501 Rtlr. 23 Sgr. 10 Pf.
Dazu kommen die im Zinstermin nicht abgeforderten und dem Kapital der Interessenten zugeschriebenen Zinsen, mit .				6,322 Rtlr. 20 Sgr. 1 Pf.,
so daß				298,824 Rtlr. 13 Sgr. 11 Pf.

als diejenige Summe sich ergiebt, welche auf das Jahr 1829 übernommen wird. Damit jeder Interessent die Größe seines Guthabens bei Anfange des jetzigen Jahres ersehen könne, fügen wir den Abdruck der Abschlüsse aller einzelnen Contos bei, und sind auch Exemplare davon unentgeldlich auf der Spar-Kasse zu haben. Im übrigen sind die Verhältnisse der Anstalt unverändert geblieben, und die Rechnung pro 1828 wird binnen Kurzem Einem hochedeln Rath und den Herren Stadtverordneten eingereicht. Stettin, den 31ten März 1829.

Die Vorsteher der Stettiner Spar-Kasse.

Ruth. Müller. Schillow. Peterssen.